

BÄUME IN BAD HONNEF



Unser kleiner Baumführer lädt Sie ein, die Bad Honnefer Bäume ganz individuell und auf eigene Faust zu entdecken. Wir machen Sie auf die Besonderheiten der verschiedenen Arten aufmerksam und ermuntern Sie, den reichen Baumbestand Bad Honnefs zu erkunden.

- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| 1 Libanonzeder | 17 Blauglockenbaum |
| 2 Judasbaum | 18 Kaukasische Flügelnuß |
| 3 Mammutbaum | 19 Scharlach-Eiche |
| 4 Urweltmammutbaum | 20 Mispel |
| 5 Amberbaum | 21 Ornäis-Birke |
| 6 Tulpenbaum | 22 Schwarzkiefer |
| 7 Himalayazeder | 23 Eschenahorn |
| 8 Götterbaum | 24 Mehlbeere |
| 9 Schnurbaum | 25 Araukarie |
| 10 Ginkgo | 26 Blasenesche |
| 11 Gleditschie | 27 Japanische Zierkirsche |
| 12 Baumhasel | 28 Papierbirke |
| 13 Atlaszeder | 29 Dalmatinische Steineiche |
| 14 Catalpa | 30 Tulpen-Magnolie |
| 15 Feige | 31 Eisenholzbaum |
| 16 Platane | 32 Hopfenbuche |

ZEDERN

Besonders beliebt waren Zedern in den naturalistisch gestalteten Landschaftsparks des 19. Jahrhunderts. Ihre ausdrucksstarke Kronenform mit der blaugrünen Benadelung bildet einen schönen Kontrast zu Laubbäumen mit gelber oder roter Herbstfärbung wie beispielsweise dem Ginkgo oder dem Spitzahorn. Es wird zwischen drei Zedernarten unterschieden, die alle in Bad Honnef vorkommen.

Quelle: Kosmos Naturführer: Welcher Baum ist das? ISBN 978-3-440-15181-5; Club Naturführer: Bäume und Sträucher Mitteleuropas, ISBN 9783572014040
Fotos: Stadt Bad Honnef, Eschenahorn: Wikipedia
Herausgeber: Stadtinformation Bad Honnef, Rathausplatz 1, 53604 Bad Honnef, Tel: 02224-98 82 74 6, stadtinformation@bad-honnef.de, www.meinbadhonnef.de

Mit freundlicher Unterstützung von Barbara von Klass, zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin.

Alle Angaben ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. 09/2022

Fortsetzung Klimabäume

LIBANONZEDER (1)

Wie der Name schon sagt, ist sie besonders im Mittelmeerraum verbreitet. Schon die alten Ägypter kauften große Mengen Zedern aus dem Libanon und bauten daraus Schiffe und Säрге für ihre Mumien. Im 3000 Jahre alten Grab des Pharaos Tutanchamun fanden Forscher hölzerne Gegenstände aus libanesischem Zedernholz. In Asien und Afrika entstanden Paläste und Tempel aus libanesischen Zedern. Die Bibel berichtet an 70 verschiedenen Stellen über die Libanonzeder - als Bauholz für die bedeutendsten Gebäude. Die Libanonzeder zielt außerdem die Nationalflagge des Libanon. In Bad Honnef ist ein besonders stattliches Exemplar der Libanonzeder an der Bernhard Klein Straße zu bewundern.

HIMALAYAZEDER (7)

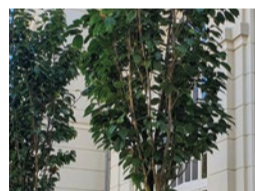
Sie ist die empfindlichste der drei Zedernarten. Obwohl sie in ihrer Heimat, dem Himalaya, in bis zu 3000 m Höhe wächst, schädigen sie die mitteleuropäischen Winter und sie verliert ihre Wuchsform. Stattliche Exemplare findet man dagegen in Südeuropa. Die Himalaya-Zeder ist immergrün. Ihre Nadeln sind meist dunkelgrün und weich.

ATLASZEDER (13)

Stammt ursprünglich aus dem nordafrikanischen Atlas- und Rif-Gebirge und wächst dort in Höhen zwischen 1000 und 1800 m. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird sie vorwiegend im milden Klima Südeuropas als Zierbaum angepflanzt. Die Atlas-Zeder gedeiht aber auch in den geschützten Lagen Mitteleuropas. Die Atlas-Zeder wird hierzulande vorwiegend als Blauform angepflanzt und kann bis zu 900 Jahre alt werden. Eine Essenz aus Zedernharz wurde zur Balsamierung von Mumien genutzt.

JUDASBAUM (2)

Der Baum schmückte schon zu biblischen Zeiten die Gärten von Judäa. Der Legende nach soll sich Judas an diesem Baum erhängt haben. Es heißt auch, dass die Blüten ursprünglich weiß waren und sich erst nach der Kreuzigung Christi gefärbt haben. Der Baum ist eine botanische Besonderheit, denn die markanten Schmetterlingsblüten dieser Gehölze blühen aus dem Holz des Stammes und der Äste. Blütezeit ist April bis Mai. Die Farben reichen von meist pinken / rosafarbenen Blüten über weiß bis zu rötlichen Blüten. Das Blatt ist herzförmig bis rund.



eine dunkelgrüne glänzende Oberseite, die Unterseite ist heller; im Herbst leuchten sie in gelb und orange.

KLIMABAUM LINZER STRASSE



Das natürliche Verbreitungsgebiet der Felsenbirne umfasst die Gebirge Mittel-, Süd- und Osteuropas. Da die Felsenbirne zu den sogenannten Klimabäumen zählt, wird sie heutzutage auch gerne im städtischen Bereich genutzt.

SPIEGELRINDENKIRSCHEN

Das Pränanteste an diesem Baum ist seine dunkelbraune, mahagonifarbene glänzende Rinde mit waagerechten Korkstreifen. Im April bis Mai zeigen sich die 2-3 cm großen weißen Blüten, die im Herbst kleine runde fast schwarze Früchte ausbilden. Die elliptischen Blätter haben

FELSENBIERNE

Die gewöhnliche Felsenbirne blüht zwischen Mai und April. Dabei trägt sie spindelförmige, weißfilzige Knospen. Früchte trägt die Felsenbirne von Juli bis August. In dieser Zeit reifen ca. 1 cm große „Apfel Früchte“ heran, die sich durch ihre dunkelrote oder schwarzblaue Färbung auszeichnen. Das natürliche Verbreitungsgebiet der Felsenbirne umfasst die Gebirge Mittel-, Süd- und Osteuropas. Da die Felsenbirne zu den sogenannten Klimabäumen zählt, wird sie heutzutage auch gerne im städtischen Bereich genutzt.

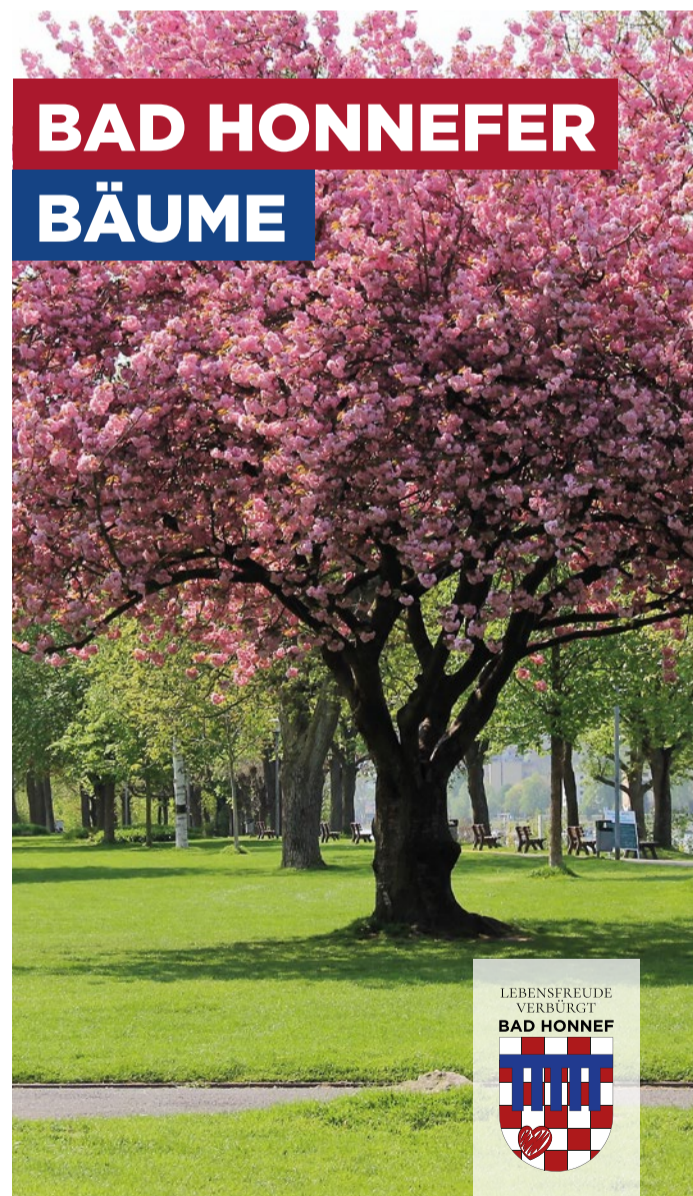
BÄUME, PARKS UND GÄRTEN IN BAD HONNEF

Die weitläufigen Bad Honnefer Parks und Grünanlagen entstanden vermutlich im letzten Viertel des 19. Jh. Damals war es Mode geworden, exotische Bäume als Solitäre in Parks zu pflanzen. Man erfreute sich des Besonderen und reiste umher, um andere Parks zu sehen und Erfahrungen zu sammeln. Der Einfluss des englischen Adels und seiner Park- und Gartengestaltung war auch auf dem Kontinent unverkennbar.

Zusammenhängende Grünanlagen finden Sie im Park des „Haus im Turm“ in Rhöndorf, im Park Reitersdorf, im Park des Edelhoff sowie des Hölterhoff Stifts sowie in den Anlagen des Klosters Haus Nazareth in Rommersdorf. Der ehemalige Kurgarten an der Hauptstraße und angrenzende Grünflächen in Richtung Alexander-von-Humboldt-Straße bringen den Besucher weiter in Richtung Stadtgarten, gegenüber des Hotels Seminaris. Sehenswert sind auch die Grünflächen auf der Insel Grafenwerth.

Die Parks und Gärten Bad Honnefs mit ihrem ungewöhnlichen und vielfältigen Baumbestand sind einen Spaziergang wert! Sie möchten diese Besonderheit mit einer zertifizierten Natur- und Landschaftsführerin entdecken? Barbara von Klass (zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin) nimmt Sie mit in die Natur Bad Honnefs - ob im Ortsbereich oder auch drumherum!

Kontakt: bvklass@t-online.de; Telefon: 0170-7277710



WISSENSWERTES ÜBER DIE BÄUME IN BAD HONNEF

Besuchen Sie uns auch in den sozialen Netzwerken.





MAMMUTBAUM (3)

Der Mammutbaum kommt von Natur aus nur in einem kleinen Gebiet in Kalifornien vor, war aber in Europa als Park- und Gartenbaum sehr beliebt. Der Baum kann über 3000 Jahre alt werden und bis zu 100m hoch. Markant ist seine fuchsrote, sehr dicke und schwammige Borke. Ein besonders schönes Exemplar findet sich im Kurpark.



URWELTMAMMUTBAUM (4)

Der Urweltmammutbaum ist ein Bindeglied zwischen Sumpfympressen und Mammutbäumen. Die Nadeln, die auffällig weich sind, färben sich im Herbst stark orange bis kupferrot und fallen ab. Auch die Rinde löst sich im unteren Stamnteil in kleinen Längsstreifen ab. Der Zapfen hat wenige, dafür sehr breite Zapfenschuppen.



AMBERBAUM (5)

Besonders markant sind die sternförmigen Blätter. Sie erinnern stark an einige Ahornarten und färben sich im Herbst ebenso tiefrot, orange oder gelb. Diese Blätter sind von hellgrüner Farbe und leuchten im Sonnenlicht auf Grund ihrer glatten Oberfläche. Die zerriebenen Blätter riechen stark aromatisch. Die verdrehten Äste stehen meist waagrecht am geraden Stamm. So entsteht eine rundliche Krone. Die gesamten Äste und weite Teile des Stammes sind

mit dicken Korkleisten überzogen. Dies ist ein markantes Wiedererkennungszeichen des Amberbaums. Das Holz des Amberbaumes gehört heute zu den wichtigsten Möbelhölzern.



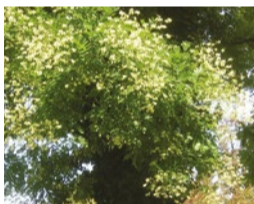
TULPENBAUM (6)

Die Blütezeit des Tulpenbaums ist Mai-Juni, zu diesem Zeitpunkt kann man besonders gut seine Namensgebung erkennen: Seine auffälligen Blüten erinnern an Tulpen. Im Herbst färben sich die unverwechselbaren Blätter, die fast viereckig aussehen und meist 4 spitze Lappen aufweisen, tief goldgelb. Ein Exemplar des Tulpenbaums findet sich u.a. im Bad Honnefer Kurpark.



GÖTTERBAUM (8)

Ein sehr robuster Baum, er verträgt Trockenheit, Rauch und Abgase. Die Blätter sind unpaarig gefiedert, die zahlreichen Blüten (Juni-Juli) sind nektarreich und in aufrechten Rispen angeordnet. Die Früchte sind geflügelte Nussfrüchtchen, die zur Reife hin auffallend orangefarbt sind.



SCHNURBAUM (9)

Das Markante am Schnurbaum sind seine Früchte: Sie hängen wie Perlschnüre an den Ästen. Sie sind allerdings auch sehr giftig. Auch er hat gefiederte Blätter und blüht im Spätsommer von August bis September mit gelblich weißen Schmetterlingsblüten.



GINKGO (10)

Typisch für den Ginkgo ist sein unverwechselbares, fächerförmiges Blatt. Auch wenn er aussieht wie ein Laubbaum, ist er mit den Nadelbäumen verwandt. Er ist sehr robust, ein Ginkgobaum überlebte sogar den Atombombenangriff auf Hiroshima, seither gilt der Baum in Japan als Symbol der Hoffnung. Der Ginkgo gilt als lebendes Fossil, da er seit der Kreidezeit sein Aussehen praktisch nicht mehr verändert hat.



GLEDITSCHIE (11)

Die Wildform der Gleditschie entwickelt an Stamm und Ästen Büschel mit bis zu 30 cm langen Dornen. In Europa findet sich allerdings meist die dornenlose Kulturform. Wegen der sehr auffallenden, bis zu 45 cm langen und zur Reife dunkelbraunen Früchte nennt man ihn auch Lederhülsenbaum. Die gerösteten Samen der Gleditschie dienten nordamerikanischen Siedlern in Notzeiten als Kaffeeersatz, aus dem Fruchtbrei brauten sie ein bierartiges Getränk.



BAUMHASEL (12)

Der Baumhasel liefert sehr hartschalige Haselnüsse, die von einer tief zerschälten, klebrigen Hülle umgeben sind. Dafür ist das Holz sehr schön gemasert und eignet sich gut für Möbel und Schnitzarbeiten. Das Blatt und auch die Früchte sehen dem gewöhnlichen Haselstrauch recht ähnlich, wobei die Blätter der Baumhasel breiter sind.



CATALPA (14)

Zwischen Juni und Juli erscheinen die herrlich duftenden Blütenrispen, welche aus ca. 20 Einzelblüten zusammengesetzt sind. Diese Einzelblüten sind reinweiß mit einem purpurfarbenen Schlund mit gelben Streifen. Diese Einzelblüten sind trompetenförmig, daher auch der deutsche Trivialname 'Trompetenbaum'. Die Blüten enthalten sehr

viel Nektar und sind daher auch als wichtiger Bienenbaum einzuschätzen. Das riesige herzförmige Blatt ist ca. 20 cm lang und halb so breit. Im Herbst färben sich die Blätter leuchtend gelb, was ein besonderes Highlight ist.



FEIGE (15)

Bereits vor etwa 5000 Jahren pflanzten die Assyrer Feigenbäume. Damit gehört der Baum neben der Weinrebe und dem Ölbaum zu den ältesten Kulturpflanzen. Das typisch geformte Feigenblatt kommt in vielen Mythen und Legenden vor. Feigen sind keine echten Früchte, sondern sogenannte Scheinfrüchte: Die eigentlichen Früchte sind die winzigen Inneren eingeschlossen sind und beim

harten Nüsschen, die im Zerkauen knirschen.



PLATANE (16)

Platanen erkennt man am einfachsten an den großen, dünnen Platten, die sich von der Borke ablösen. Die Blätter erinnern stark an Ahorn. Sie sind als Alleen- und Parkbäume beliebt, sehr robust und können bis zu 400 Jahre alt werden.



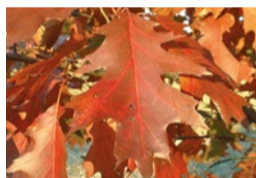
BLAUGLOCKENBAUM (17)

Die im April / Mai blühenden blauen, glockenförmigen Blüten sind namensgebend für diesen Baum. Die stilisierten Blätter und Blütenstände des Baums zieren eines der Wappen des japanischen Kaiserhauses. Der Baum ist ein sehr beliebter Parkbaum.



KAUKASISCHE FLÜGELNUSS (18)

Die Kaukasische Flügelnuss, die zu den Walnussgewächsen gehört, fällt besonders wegen ihrer Früchte auf. An bis zu 45 cm langen Fruchtständen sind die Früchte, die bis zu 2 cm breit sind, zwei halbkreisförmige Flügel besitzen und ein wenig an Elefantenköpfe erinnern, rispenartig angeordnet.



SCHARLACH-EICHE (19)

Die im mittleren und südöstlichen Nordamerika beheimatete Scharlach-Eiche ist in Mitteleuropa als Straßenbaum oder in Parkanlagen zu finden. Das Laub verfärbt sich Ende September astweise karmin- bis scharlachrot.



MISPEL (20)

Dieser kleine Baum stammt aus Vorderasien und wurde schon im Altertum im Mittelmeergebiet kultiviert. Schon Karl der Große ordnete ihre Pflege ausdrücklich an. Die Früchte, die aussehen wie übergroße Hagebutten, sind erst nach Frosteinwirkung, wenn sie weich und teigig sind, genießbar.



ORNÄS-BIRKE (21)

Die Ornäs oder auch schlitzblättrige Birke fällt durch ihre tief eingeschnittenen Blätter auf. Zudem ist ihre Rinde auffallend hell, stellenweise reinweiß. Frost verträgt sie bis ca. -30 °C. Sie wurde 1767 von Hans Gustav Hjort im Wald seines Bauernhofes „Lilla Ornäs“ in den Niederungen Dalarnas (Schweden) entdeckt. Carl von Linné beschrieb 1781 als erster diesen Zufallszweigmilchling. Erst 1887 wurde diese Birke in Kultur genommen. Sie gilt als der Nationalbaum von Schweden.



SCHWARZKIEFER (22)

Der Name Kiefer leitet sich von „kien foren“ oder „Kienföhre“ ab. Die harzreichen, brennenden Kienspäne stellten früher oft die einzige Beleuchtungsmöglichkeit dar. Heute zählt die Kiefer zu den wichtigsten Nutzbaumarten Europas. Typisch für die Schwarzkiefer ist ihre oft recht dunkle, mit tiefen Rissen versehene Borke.



ESCHENAHORN (23)

Besonders die Blätter, aber auch die männlichen Blütenstände und die Fruchtstände erinnern auf den ersten Blick eher an die Esche als an Ahorn, vor allem da die Blätter ausnahmsweise nicht handförmig gelappt, sondern unpaarig gefiedert sind. Die Bäume blühen im März-April vor dem Laubaustrieb. Insbesondere die männlichen Blüten fallen durch ihre lang gestielte Anordnung in Büscheln auf.



MEHLBEERE (24)

Der Name der Mehlbeere leitet sich daraus ab, dass die fade schmeckenden Früchte in Notzeiten als Mehlersatz genutzt wurden. Blütezeit ist von Mai bis Juni, hier bildet sie schöne, weiße Blüten in flachen Schirmrispen aus. Die roten Früchte, vorne mit Kelchrest, sind oft etwas behaart.



ARAUKARIE (25)

Die Araukarie wird umgangssprachlich aufgrund ihrer meist gebogenen und am Ende wieder aufsteigenden Äste gerne „Affenschwanzbaum“ genannt. Sie gilt als der beeindruckendste Nadelbaum der Südhalbkugel, in ihrer Heimat Südamerika verehren die Pehuenche-Indios den Baum als heilig. Unverwundbar sind die breiten, spiralförmig gestellten Nadeln.



BLASENESCHE (26)

Beheimatet in Asien fällt die Blasenescche durch ihre bis zu 5 cm lange, aufgeblasene, lampionartige Frucht mit 3 kugelförmigen schwarzen Samen auf. Die Rinde der Blasenescche zeigt orangefarbene Furchen. Auch die Blätter sind besonders: Unpaarig gefiedert, oftmals am Grund erneut gefiedert, und die Blättchen sind gelappt. Die Blüte strahlt von Juli bis August in großen, hellgelben Rispen.



JAPANISCHE ZIERKIRSCHEN (27)

Nicht umsonst feiern die Japaner mit Hanami, dem Kirschblütenfest, den Einzug des Frühlings. Meist im April zeigt sich dieser Baum von seiner schönsten Seite: Dann zieren ihn prächtige, rüschenartige, rosafarbene Blüten, welche die Äste komplett bedecken. Die meisten davon fallen bereits nach wenigen Tagen ab, sodass es mit der Blütenpracht schnell vorbei ist und ganze Teppiche von rosa Blütenblättern den Boden unterhalb der Kirschbäume bedecken. Wenn sie gerade nicht blühen, fällt ein anderes Merkmal ins Auge: die glatte, mahagoni- oder kastanienbraune Rinde mit horizontal verlaufenden Bändern von Korkwarzen.

In Bad Honnef findet man eine sehr schöne Ansammlung von Zierkirschen im Stadtgarten, aber auch auf der Insel Grafenwerth. Insgesamt finden sich in Bad Honnefs Parks und Grünanlagen 151 Zierkirschen.



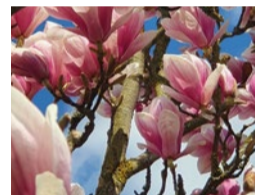
PAPIERBIRKE (28)

Die Rinde dieser aus dem nördlichen Nordamerika stammenden und sehr formenreichen Art ist cremeweiß mit rötlichen Stellen und löst sich in breiten Querbinden ab. Von den nordamerikanischen Indianern wurde das feste Holz zum Bau von Kanus verwendet. In Mitteleuropa sieht man sie nicht häufig als Ziergehölz in Parkanlagen oder größeren Sammlungen.



DALMATINISCHE STEINEICHE (29)

Besonders auffällig ist das immergrüne Laub der Steineiche. Immergrüne Blätter sind in Europa bei Eichen eine absolute Seltenheit. Die Blätter erinnern stark an eine Stechpalme. Diese werden ca. 7 cm lang, sind von ellipsoide Form, glatt bis glänzend und von derber und ledriger Textur. Der Blattrand ist mit wehrhaften und spitzen Dornen besetzt.



TULPEN-MAGNOLIE (30)

Auch ein typischer Frühjahrsbote: die Magnolie. Sie blüht im April-Mai und ist ein reiner Zierbaum, der in der Wildnis so nicht vorkommt. Die Blüten sind bis zu 30cm breit und haben 8-10 weiße oder rosa Blütenblätter. Sie blüht vor dem Blattaustrieb. Solange die Knospen noch von ihren haarigen Schuppen umgeben sind, kann ihnen Frost nichts anhaben. Erwischt sie später eine Kältewelle, wird es nichts mit der Blütenpracht.

EXKURS KLIMABÄUME

„Klimabäume“- Welche Baumarten werden in Zukunft die Innenstädte prägen?

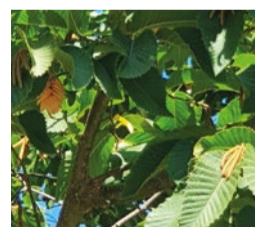
Viele Bäume, die in der freien Natur oder in Park- und Gartenanlagen über 100 Jahre alt werden können, schaffen es in der Stadt nur auf etwa 50 Jahre. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Begrenzter Wurzelraum, Streusalzbelastung und vor allem klimatische Stressfaktoren wie Hitze und Trockenheit wirken auf die Bäume ein und werden durch den Klimawandel immer relevanter. Da es sich bei Baumstandorten im urbanen Bereich so gut wie immer um solche Extremstandorte handelt, ist eine sorgfältige Planung und Pflanzenauswahl mindestens genauso wichtig wie die eigentliche Pflanzung und die anschließende Pflege der Gehölze. Dabei kommen inzwischen sogenannte Klimabäume zum Einsatz. Hier ist die Auswahl auf Arten begrenzt, die sich in langjährigen Versuchsreihen als besonders robust und stabil am innerstädtischen Standort bewiesen haben und perspektivisch dem sich wandelnden Klima trotzen können.

Einige Beispiele solcher Klimabäume sind:



EISENHOLZBAUM (31)

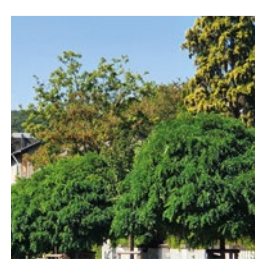
Der Eisenholzbaum (Parrotia) ist ein breiter, mehrstämmiger Großstrauch, der orange-rote, sternförmige Blüten hervorbringt. Sie erscheinen von März bis April. Besonders dekorativ ist der grün-rote Jungaustrieb. Seine Rinde ist dunkelbraun, abblätternd. Im Herbst färbt sich die Parrotie intensiv purpurrot und orange. Ein schönes Exemplar des Eisenholzbaumes findet sich im Park Reitersdorf in der Nähe des Teiches.



HOPFENBUCHE (32)

Die Hopfenbuche ist eine nahe Verwandte unserer heimischen Hainbuche und hat eine hohe Hitze- und Trockenverträglichkeit; deshalb ist sie eine der Baumarten, die als sog. „Klimabaum“ mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommen kann. Trotz des Namens gehört die Hopfenbuche zu den Birkengewächsen, was sich auch an den sich im Herbst bildenden, herabhängenden, gelben männlichen Kätzchen erkennen lässt.

KLIMABÄUME AUSTRASSE



KUGELROBINIE

Die Kugelrobinie besticht durch eine dicht verzweigte kugelförmige Kronenform. Des Weiteren bildet sie keine Blüten, Dornen und Ausläufer. Je nach Höhe des Stammes erreicht die Kugelrobinie einschließlich der Krone vier bis sechs Meter. Die Zweige sind olivgrün bis braun gefärbt, die tief gefurchte Rinde sieht graubraun aus. Die zierlich gefiederten, fünfzehn Zentimeter langen Blätter setzen sich aus neun bis neunzehn kleinen Teilblättchen zusammen.